

X 2044 147

I. N. J.

Die

Göldene Schellen Aarons

Oder:

Wortlein = Predigt /

Welche

Bei Auffziehung einer neuen Glocken

Aus dem 28. Cap. Exodi, vers. 33. seq.

Von den göldenen Schellen an dem Priester-Rock Aarons

In der Kirche zu Zodel / am Tage der Kirchweyhe einfältig gehalten / und nachmahls um gewisser Ursachen halben zu einem sonderbahren Gedächtniß dem Drucke übergeben

M. JOACHIMUS Pfeffer /
Pastor p. t. ibid.

SOXETZ /

Gedruckt bey Christoph Zippers Erben / 1680.



Dem
Hoch-Edelgebohrnen/Gestrengen/Besten und
Hochbenahmten Herrn/
Herrn Hans Heinrich von Nostitz /
Auff Lissa/ Zodel und Nieder-Sore/
Meinem in Gebühr Hochgeehrten Herrn Collatorii
und Lebens-Herrn/

Wie auch
Den Hoch-Adelichen Herrschaffern
der eingepfarrten Dörffer/
Als der Hoch-Edelgebohrnen vieler Ehren- und Tugend, Hoch-
belobten Frauen/

Frauen Anna Catharina Nostitzin /
gebohrner von Nostitzin/
Wittib und Frau auff Nieder-Kengersdorff und Kleintrauscha//

Item
Der Hoch-Edelgebohrnen und Tugend-begabten Frauen/
Frauen Anna Sophia Fürstenauin /
gebohrner von PENZBETZ /
Wittib und Frau auff Großtrausch/

und denn
Einem Wohl-Edlen und Hochweisen Rath
der Churfürstl. Sechs-Stadt Görlitz/
Als Hochgebietender Obrigkeit der beyden eingepfarrten Dörffer/
Desche und Zentendorff/
Seinen Hochgeehrten Herrn Patronen und Patronin
übergiebet mit gebührender Observanz gegenwärtige
Glocken-Predigt der **Autor.**



Hoch-Edelgebohrner Herr / Herr

Bestrenger Lehns-Herr /

Hoch-Edelgebohrne / Vieler Ehren- und Tugend-

Hoch-belobte Frauen /

Wohl-Edle / Beste / Großachtbahre / Hochweise /

Hoch- und Wohlgelahrte

Sonders Hochgeehrte Herren Patroni

und Beförderer.



Idacus Saavedra der gelehrte Spanier hat unter seinen artigen Sinnbildern auch dieses : Er präsensiret eine Glocke / mit dieser Überschrift :

Ex pulsu noscitur

Man kennet mich aus dem Klange.

Dieses deutet der Sinnreiche Harßdrffer vornemlich auff die Obrigkeit / und saget : Das gleich wie der Klang einer Glocken / so in der Höhe hänget / von jederman gehöret wird / also werde auch der Obrigkeit und hoher Haupter Nahme bey der Welt gar leichte bekandt / er sey gut oder böse.

Schauplatz der Mordg Cent. 2. p. 343.

Nemlich / wenn eine Obrigkeit wol regieret / so hat sie bey der Welt einen guten Nahmen / wie eine wolklinsgende Glocke ; regieret sie aber übel / so bekommt sie einen bösen Nachklang / wie eine zerbrochene un verletzte Glocke.

A ij

Also

r.



Also haben noch bis auff den heutigen Tag und so lange die Welt stehet wegen ihrer löblichen Regierung einen guten Nahmen / der Israelitische Fürst Moses, Josua, David, Salomo, Josaphat, Hiskia, Josias, Augustus, Trajanus, Hadrianus, Constantinus, Carolus Magnus, &c. Im Gegentheil aber haben bey der Nachwelt durch ihre böse Regierung ihnen auch einen unsterblichen bösen Nahmen gemacht Pharao, Jerobeam, Ahab, Nero, Caligula, Domitianus, Julianus, Phocas, u. s. w.

Es kan aber eine Christliche Obrigkeit ihr keinen bessern Nahmen bey der Welt machen / als durch Beförderung des wahren Gottesdiensts. Verus enim cultus est anima imperii, schreibt der vorerwehnte Saavedra in seinen Symbolis: wie solches die allbereit angeführten Exempel der Regenten ausweisen. Moses hat ihm einen unsterblichen Nahmen gemacht / durch Aufrichtung der Stifts-Hütten und des Levitischen Gottesdiensts / David und Salomo durch den Tempel-Bau / Josaphat und Josias durch ihre Reformation und Verbesserung des zerfallenen Israelitischen Gottesdienst. Der Christliche Rñyser Constantinus M. kan von dem Eusebio und Theodoret nicht gnug gerühmet werden / daß er die allerersten Kirchen gebauet: Und seiner Gottseligen Frau Mutter der Helena gereicht dieses zu unsterblichem Ruhm / daß sie allein in dem gelobten Lande 30. schöne Kirchen gebauet. Damit hat ihm auch der erste Deutsche Rñyser der Carolus M. einen grossen Nahmen gemacht / daß er so viel Kirchen gebauet / als Buchstaben im ABC, und von dem Rñyge in Arragonien dem Jacobo wird mit grosser Verwunderung geschrieben / daß er in seinem Rñygreiche tausend Kirchen gebauet. Ja es suchen hierin auch

Symbol. 29.
p. 167.

2. Reg. 22.
1. Chron. 17.

Euseb. de vi-
ta Const. l. 4.
c. 40.
Theodoret.
l. 1. c. 30.

Zeiler Epist.
Centnr. 6.
Epist. LXXX.

879.
auch wol heydnische Potentaten ihren Ruhm/wie etwa
Der Erasmus Francisci von einem Japanischen Könige
schreibet/welcher in seinem Lande 3800. Kirchen oder viel
mehr Bögen-Tempel auffgebauet.

Erasm. Franc.
Staatsgare
ten fol. 1504

Gleichwie aber nu die Sorgfaltigkeit vor den Got-
tesdienst und Kirchen nicht allein der hohen Landes-
Obrigkeit/ sondern auch allen Christlichen Lehns-Herr-
schaften zukömt/ also haben Ihre HochAdliche Gestr.
mein Hochgeehrter Herr Collator und Lehns-
Herr in diesem Fall das Ihrige auch höchst rühmlich ge-
than/ indem Sie bishero vor unser Gottes-Haus väter-
lich gesorget/ und dasselbe iho mit einer schönen neuen
Glocken gezieret; womit denn Ihre HochAdl. Gestr.
bey unser Kirchen Ihr auch ein schönes Gedächtniß und
guten Nahmen gemacht; Sintemabl bey dieser Glocken
und deren darauff stehenden Wappen/ sambt beyge-
fügter Schrift nach viel hundert Jahren/ so anders
die Welt stehet/ und die Glocke unversehr bleibt/ Ihrer
HochAdl. Gestr. in allen Ehren wird gedacht werden.

Zu solchem rühmlichen Gedächtnuß habe nu auch
ich die damabls gehaltene schlechte und einfältige **GED-
EREN-PREDIGE** ans Licht kommen lassen: Wel-
ches ich zwar anfänglich nicht willens gewesen/denn sonst
wäre solches bald geschehen. Es ist aber meine wenige
Person hierzu veranlasset worden/ durch die obhandene
Mutation unsers Dorffes Zodel/ welches sambt der Col-
lator in andere Hände mit der Zeit zukommen scheint.
Weil ich denn nu Zeithero unter Ihrer HochAdl. Gestr.
Patrocinio in die 15. Jahr bey hiesiger Pfarrstelle viel
guts genossen/indem Ihre HochAdl. Gestr. mich diese

A ij

Zeit

Zelt über in meinem Ampte geschüzet / mir das sonderbare Beneficium wegen des Zuschüttens und Tisch Truncks viel Jahre lang vergönnet / auch gar offters von Ihrem Segen mich rühmlich beschencket / ja als in dem vergangenen Winter ich durch Diebstahl in Unglück fallen / mich mit anderm Silberwerck verlehret / und mir mancherley Gutthaten erzeiget ; als bin ich hierdurch bewogen worden / mein höchst danckbares Gemüthe gegen Ihre Hoch-Adl. Gestr. hiermit öffentlich darzu thun.

Bitte derowegen ganz demüthig / es beliebe Ihre Hoch-Adl. Gestr. diese Glocken-Predigt zum Gedächtnis Ihrer bishero mir und unserer Zedelischen Kirchen geleisteten treuen PATROCINII, und als eine Versicherung meiner so schuldigsten / als herglichen Danckbarkeit großgünstig anzunehmen / mit inniglichem Wunsch / der grosse Segens Gott wolle nach dem Reichthum seiner Güte Ihre Hoch-Adl. Gestr. alle mir bissher erzeigte Gutthaten zeitlich und ewig belohnen / und Sie samt Dero Hoch-Adl. Eheliebsten / meiner gleichfalls hohen und grossen Gutthäterin / und Ihr ganzes Hoch-Adeliches Haus / bey allem erwünschten und erfreulichen Wolseyn / viel Zeit und Jahre erhalten / mich aber wolle Ihre Hoch-Adel. Gestr. ferner der vorigen Liebe und Affection lassen geniessen / auch nach meinem Tode die Meinigen in Ihren Schutz freundlich aufnehmen.

Daß aber nu diese Glocken-Predigt ich zugleich auch Ihren Hoch-Adelichen Tugenden / und Euer Hoch-Weisheiten / als denen bey hiesiger Kirche eingepfarten Herrschafften offerire, geschiehet theils darum / weil

weil aus derselben Untertanen unsere Kirchfahrt mehr
 theils bestehet / theils auch darum / weil ich Zeithero
 meines hier geführten Predigt-Amptes / ebener massen
 von denselben viel und hohe Gutthaten genossen / indem
 mir nicht allein von den Fuhrwercken zu Kleinfrauscha
 und Zentendorff die jährlichen Decimæ an gutem / rei-
 nen Getreyde bishero richtig geliefert / sondern auch von
 dem Hoch-Adel. Hause zu Großfrauscha alle Will-
 fährigkeit erzeiget worden. Bitte demnach gleichfalls
 auff's allerdemütigste / Ihre Hoch-Adel. Tugenden
 und Hoch-Weisheiten / geruben hochgeneigt diese Gedächtniß-
 Predigt von mir anzunehmen als ein Merk-
 mahl / und Beweis gebührender Danckbarkeit. Wie ich
 nu alle Sontage in unserm allemeynen Kirchen-Gebeth
 nicht allein vor die Gestr. Lehns Herrschafft / sondern
 auch vor die sämbtliche eingepfarte Herrschafften öffent-
 lich bethe / also wüntsche auch hiemit herzlich / der treue
 Hüter Israelis / der viel-gütige GOTT wolle Ihre
 Hoch-Adel. Tugenden / wie auch Ihre Hoch-Weis-
 heiten / Ihm ferner in seine Gnade lassen befohlen seyn /
 Sie nebenst Ihren Familien bey Gesundheit und langem
 Leben / auch allem andern glücklichen Wolstande erhal-
 ten / und Ihnen dermahleins die Hühliche Regentenkro-
 ne / die Krone des ewigen Lebens aufsetzen. Mich aber
 sambt den Meinigen befehle hiermit ferner in Deroselben
 hohe Gunst und geneigten Willen / und verspreche mein
 Lebenslang zuseyn

Ihrer HochAbl. Gestr. Dero HochAbl. Tugenden /
 Und Ewr Hoch-Weisheiten

Zobel den 23. Octobr.
 Anno 1680.

Treuer Fürbitter und schuldigster Diener

M. Joachimus Pfeffer.

88.2.
87.

A. & Ω.

Votum.
Matth. 18, 20.
Ephes. 3, 17.

Das walt unser werthester Seelen-Gast/ Christ-
tus JESUS/welcher mitten unter uns seyn will/
wenn wir in seinem Nahmen versamlet sind/ ja gar
durch den Glauben in unsern Herzen wohnet / der
wohne auch iso uns bey mit seiner Gnade und
Krafft des h. Geistes durch die Liebe seines himli-
schen Vaters von uns allen herzlich geliebet und
hochgelobet ist und in alle Ewigkeit/Amen.

Hute ist diesem Hause Heyl widerfahren/
also saget unser Herk-trauter Heyland/Christus Jesus/
in dem heutigen Fest-Evangelio von dem Hause des
busfertigen und bekehrten Zachæi/denn als der hochge-
lobte Sohn Gottes zu demselben in sein Haus kam/
und darinnen mit so grossen Freuden auffgenommen wurde / da
sprach der holdselige Mund des HERRN JESU: Heute/beute ist
diesem Hause Heyl wiederfahren. Wie mit mehren hiervon
zulesen bey dem Luc. 19 Um dieser wenig Worte Willen ist/mei-
nes Erachtens/ das Evangelium von dem Zacheo an der Kirche
wenig von den lieben Asten zuerklären verordnet worden. Denn
wenn vorzeiten eine Kirche eingeweyhet/oder von dem Pabstthum
gereiniget/und darinnen zum ersten mahl das Evangelium gepre-
diget wurde/so pflegte man von demselben Gotteshause zusagen:

Heute ist diesem Hause Heyl wiederfahren. Sin-
temahl darinnen das rechte Heil/das rechte Seelen-Heil bestehet/
wenn an einem Orte das seligmachende Wort Gottes rein und
lauter geprediget wird. Denn es heilet uns weder Kraut noch
Pflaster/sondern dein Wort/HERR/ welches alles heilet / stehet
geschrieben / Sap. 16 Gottes Wort dienet uns zu dem ewigen
Heil/denn es kan unsere Seele selig machen/sagt der Ap. Jacobus
C. 1.

Sap. 16, 12.

883

C. 1. und das Evangelium ist eine Krafft Gottes / die da selig Jac. 1, 21.
 macht alle / die daran glauben / Rom. 1. Welches der Mund der Rom. 1, 16:
 Wahrheit Christus Jesus selbst hochbethouret / wenn Er spricht:
 Warlich / warlich ich sage euch / so jemand mein Wort wird halten /
 der wird den Tod nicht sehen ewiglich / Joh. 8. Nun es sind heute
 allbereit über hundert Jahr / daß auch in diesem Gotteshause das Joh. 8, 51.
 Heylbringende Wort Gottes rein und lauter gelehret und ge-
 prediget worden / dadurch sonder zweiffel viel tausend Seelen / er-
 leuchtet / bekehret / getröstet / unterrichtet / und also zu dem ewigen
 Heil der ewigen Seligkeit befördert worden. Weil denn nun
 heute an dem Tage der Kirchweyh gleichsam auff's neue in diesem
 Gotteshause das Evangelium und reine Wort Gottes zu predi-
 gen angefangen wird / so können wir von demselben abermahls mit
 Grund der Wahrheit sagen / heute ist diesem Hause Heil wie-
 dertabren. Wir haben aber noch eine andere und gar sonder-
 bahre Ursache / diese Worte heute von unserm Gotteshause zuge-
 brauchen. Denn es ist numehro durch Gottes Gnade unsere
 neue Glocke vor gestern glücklich auffgezogen / und gestern zum
 erstenmahl damit gelauret worden.

Diese neue Glocke gereicht nun auch zum Heil und
 Wolfahrt unserer Kirchen / und wird in Wahrheit bey diesem un-
 serm Gotteshause eine sonderbahre Zierde und grosser Nutzen seyn.
 In dessen Ansehung können wir ja nu von unserm Gotteshause
 mit gutem Recht sagen: Heute ist diesem Hause Heil wider-
 fahren: Heute ist diesem unserm Gottes- Hause ein groß
 Heil wiederfahren.

Nun du grosser Segens-Gott / so hebe doch auch heute von 2. Sam. 7,
 neuem an dises dein Haus zu segnen / 2. Sam. 7. Sey / O Gott / un- 29.
 ser Heil / Ps. 62. und eine feurige Mauer um unsre Kirche / Zach. 2, Psal. 62, 8.
 bleib bey uns / Herr Jesu / denn es will Abend werden / Luc. 24. Er- Zach. 2, 5.
 halt uns doch dein Wort / denn das ist unsers Herzens Freude und Luc. 24,
 Trost / Jer. 15. damit wir allemahl an dem Tage unser Kirchwey- 29.
 he Jer. 15, 16.

B

t-
 n/
 re
 er
 id
 is
 id
 1/
 is/
 es
 ge-
 m/
 da
 ist
 on
 is
 cha
 un
 m
 re-
 t:
 in-
 het/
 and
 och
 het
 gen
 bus
 1.



he frölich sagen können: Heute ist diesem Hause Heil wieder-
fahren.

Hilff/ Herr Jesu laß gelingen/
Segne unser Gottes-Haus:

Gib uns Heil zu allen Dingen/

Wenn wir gehen ein und aus:

Hilff daß uns die neue Glocke
Allzumahl in Himmel locke.

Dieweil es nu aber ein uhralter Brauch ist/ daß man neue
Glocken einweyhet/so wollen wir dergleichen thun/und heute un-
sere neue Glocke einweyhen/nicht auf Päpstliche/ sondern Evan-
gelische Art und Weise/nemlich mit Gottes Wort/ Gebeth und
Dancksagung/damit nu solches glücklich und wol verrichtet wer-
den möge/ wollen wir im Geist und in der Wahrheit beethen ein
gläubiges Vater Unser.

Text. Exod. Cap. XXVIII, 31. 33. 24.

TEXT.

Du solt auch den Seidenrock unter dem
Leibrock, machen / ganz von geler Sei-
den. Und unten an seinem Saum solt du
Granatapffel machen von geler Seiden/ und zwis-
schen dieselbige goldene Schölln/ um und um.
Daß eine goldene Schelle sey/ darnach ein Granat-
apffel/ und aber eine goldene Schelle / und wieder
ein Granatapffel um und umb an dem Saum des-
selbigen Rocks. Und Aaron soll ihn an haben/
wenn er dienet/ daß man seinen Klang höre.

Exord.

Nidächtige und Gott-ergebene Herzen in Christo Jesu/
unter den Karitäten und Wunderdingen/so jemahls auf
der Welt gefunden worden/ist auch eines gewesen/ d über-
aus

aus schöne und kostbare Tempel zu Jerusalem/ davon nach der Länge zu lesen in dem 1. Reg. 6. und 2. Chron. 3. wie auch bey andern Scribenten, als dem Egesippo, Josepho, Bunting &c. Nämlich der in aller Welt berühmte König Salomo/ bauete zu Jerusalem auf dem Berge Moriah einen sehr herrlichen Tempel/ welcher 60. Ellen lang/ 20. Ellen breit/ und 30. Ellen hoch. Zu solchem Bau wurden gebraucht lauter weisse Marmelsteine/ derer ein jedweder 25. Ellen lang und 12. Ellen dicke/ die wurden so dicke in einander gefüget/ daß man keine Fuge sehen konte: Wie Bunting in seinem Itinerario berichtet. Und in dem angeführten 6. Cap. des 1. Reg. stehet ausdrücklich/ daß dieser Tempel inwendig mit klarem Golde überzogen gewesen: es waren die Wände/ die Decke und der Boden mit lauter grossen Goldblechen beschlagen/ und was noch mehr/ so war auch das Dach von lauter klarem Golde. Aus dem alten Scribenten, dem Egesippo, wird noch dieses hinzu gesetzt/ daß mitten in dem Tempel ein ganz goldener Balcken gewesen trecentarum minarum, das ist 750. Pfund schwer. Und wenn 2. Chron. 3. gemeldet wird/ daß der Tempel zu Jerusalem 120. Ellen hoch gewesen/ da doch in dem 1. Reg. 6. nur 30. Ellen beniemet worden/ so wird dieses nicht allein von dem Cornelio à Lapide, sondern auch von unserm seligen Hn. D. Lutherus und D. Oslander also erkläret/ es habe der Tempel zwey Geschöß gehabt/ das erste Geschöß sey 30. Ellen hoch gewesen/ das andere aber biß an die Sinnen 90. Ellen/ welches zusammen machet 120. Ellen. Und wird darbey berichtet/ daß in dem obersten Gebäude des Tempels/ die vor diesem gebrauchte Stifftshütte/ nebenst andern heiligen Geräthe verwahret und aufgehoben worden. Röserus in seiner Epistolographia führet aus dem Vilalpando auch noch dieses an/ es habe der Tempel zu Jerusalem unten über aus schöne/ und herrliche Gewölbe gehabt/ darinnen Wein und Del/ und dergleichen Borrath zu den Opffern gehörig zu finden gewesen. Ich will also nicht anführen/ was etwan von

1. Reg. 6, 2.
2. Chron. 3, 4.

Bunting. Itinerar. p. 42.

Egesip. l. 1.
Excid. Hierosol. C. 17.

Cornel. à Lapide
in 1. Reg. 6.
Lutherus,
Rand-Glosse
Oslander in
Exeget. Bibl.

Rös. Epistol.
P. 2. p. 278.

Cun. de Re-
publ. Hebr.
C. 23. p. 295.

Plin. in Hist.
l. 36. C. 14.

Act. 19, 25.
Zeiler. Epist.
Cent. 2. p. 324.

Boh. Spec.
Pasf. P. 2.
p. 236.

den 10. sonderbahren grossen Wunderwercken dieses Tempels aus den Rabinen erzehlet wird von dem Galatno. Aus diesem allen erscheinet nu/ was der Tempel zu Jerusalem vor ein überaus schönes und herrliches Gottes-Haus gewesen. Bey andern scribenten findet man auch prächtige und kostbare Gotteshäuser. Cunæus in seinem andern Buch de Republ. Hebr. schreibet/ daß die Juden/welche zur Zeit der Babylonischen Gefängniß in Egypten sich begeben/dasselbst ihnen auch einen schönen un prächtigen Tempel gebauet/wiewol man sich verwundern muß/ daß dieses Tempels in der H. Schrift mit keinem Worte gedacht wird. Plinius und viel andere mit ihm können fast nicht gnugsam beschreiben die grosse Herrlichkeit des Tempels zu Epheso/daran das ganze Asia 220. Jahr gebauet/und davon alle Goldschmiede zu Epheso reich worden/wie zusehen/Act. 19. Aus dem Botero erzählet Zeilerus in seinen Epitolis, daß in dem Königreich Mauritanien in der einzigen Stadt Fez oder Fessa 700. unvergleichliche schöne Kirchen zufinden/unter welchen die Hauptkirche so groß/ daß sie in ihrem Umkreiß anderthalb Welsche Meilen habe/darinnen alle Nächte 900. grosse Wachskerzen brennen. So gedencket auch Bohemus in seinem spectac. Pasf. einer solchen schönen Kirchen in dem Königreiche Castilien/ dergleichen in ganz Europa nicht zufinden: Es sollen darinnen seyn 36. Altäre/ alle mit Gold und Edelgesteinen gezieret/der hohe Altar aber aus lauter Jaspis/wie auch das Pflaster um denselben herum aus solchem Steine gemacht. Dieser herrlichen und kostbaren Kirchen wird nu/igo zum Eingange darum gedacht/ damit man hieraus sehen möge/ wie viel man vorzeiten auf die Gotteshäuser gehalten/ und darauf gewendet. Ja wir dörrffen nicht erst solche ausländische Exempel anführen/sondern wir haben in unserm Lande auch viel herrliche und schöne Kirchen/welche uns unsere Vorfahren gebauet haben/ daraus augenscheinlich zusehen / daß man vor Zeiten weit mehr auff die Kirchen und Gotteshäuser gehalten als heutiges Tages/

Da

da solche Kirchen wohl würden ungebaut bleiben. Wenn ich
 mancher zu der Kirche oder Kirchen-häusern / nur etwas wenig
 geben / etwa eine Fuhre thun / oder einen Tag dabey Handlangen
 soll / so ist er unwillig und verdrießlich: Je / was würde denn gesche-
 hen / wenn man eine ganz neue Kirche bauen sollte. Mit Verwun-
 derung wird in dem Exod. 35. E. erzehlet / daß / als die allererste Kir-
 che / nemlich die Stifftshütte gebauet und auffgerichtet werden sol-
 ten / da habe das Volck Israel ihre goldene Ringe / Ohrenspangen
 und desgleichen Geschmeide vom Halse gerissen / und dasselbe hin-
 gegeben zum Kirchenbau / ja das Volck brachte so viel / das Moses
 ausdrücklich saget: Daß Volck bringet zu viel / mehr denn zum
 Wercke dieses Diensts vonnöthen / Exod. 36. der Heil. Tempel zu
 Jerusalem hatte einen solchen grossen Schatz von gutthätigen
 Leuten gesamlet / welcher auf 200. Talent / das ist 12. Tonnen Gol-
 des geschätzt wurde. Der Christliche Kayser Tiberius II. wun-
 dete so viel auff Kirchen- und Gottes-Häuser / daß es ihm die
 vortige Kayserin Sophia fast vor übel hatte. Und von ei-
 nem reichen Bürger zu Magdeburg erzehlet D. Saccus,
 daß er nach seinem Tode 13000. Reichsthaler der Kirchen ver-
 macht: ja es ist vor Zeiten kein vermögender Mensch gestorben /
 welcher nicht etwa der Kirchen und Kirchendiener was bescheiden.
 Nu wir an unserm wenigen Orte hier zum Zodel haben auch eine
 feine Kirche und Gotteshaus / welches bis dato / Gott Lob / keinen
 Mangel gehabt. Insonderheit aber ist dieses unser Gottes-Haus
 vor etlichen Jahren mit einem feinen Legato beschencket worden
 von seiner damaligen Lehns-Herrschaft / der weyland Hoch Edel
 gebornen Frauen Anna Catharina Rotwigin / gebor-
 ner von Nostizin / Wittib und Frau auff Lissa / Zodel / ic.
 welche / wie sie in ihrem Leben Gott und sein Haus herzlich gelie-
 bet / also hat sie auch nach ihrem hochseligen Tode dieses unser Got-
 teshaus treulich bedacht / und demselben 100. Reichsthaler ver-
 macht. Das belohne Ihr Gott dort in der Ewigkeit. Dieses Le-

Exod. 35. 22.

Exod. 36. 5.

Egesip. l. 1.
Excid. Hieros.

Danhauer
Evang. Dent.
mahl. p. 554.

Titius
Loc. Hist.
p. 832.

gatum ist; nu nebenst andern Kirchengelde angewendet worden zu einer neuen Glocken. Weil denn diese unsere neue Glocke heute zum erstenmahl gebraucht wird/so wollen wir derselben zu Ehren igt etwas weniges von den Glocken reden/und nach Anleitung des verlesenen Textes mit einander betrachten

I. Der Glocken Ursprung und Erfindung.

II. Der Glocken rechten Brauch und Nutzung.

Du aber/

O Herr Jesu/ laß gelingen/

Segne unser Gottes-Haus/

Gib uns Heil zu allen Dingen/

Wenn wir gehen ein und aus.

Hilff daß uns die neue Glocke
Allzumal in Himmel locke.

Wir finden/ Ihr meine Geliebten/ in der H. Schrift keinen Ort/ darinnen der Glocken ausdrücklich gedacht würde/und solches darum/ weil dieselben vor Zeiten nicht im Brauch gewesen: Es wird sich aber/ meines Erachtens/ nicht unfüglich zur Glocken-Prdigt schicken/ der abgelesene Text/ von den goldnen Schellen Aarons/ darinnen erzehlet wird/ welcher gestalt der allmächtige Gott dem Moysi befohlen/ er solle dem Hohen Priester Aaron einen Seidenen Rock machen/ unten an dem Saum aber solte dieser Rock rings herum goldene Schelle und Granatapffel von Seiden gemacht haben/ also/ daß neben einander iüner eine goldene Schelle und ein solcher Granatapffel/ un zwar zu dem Ende/ daß man den Hohenpriester mit seinem Klange hören könne/ wenn er in dem Tempel oder Stifftshütte ein und ausgehet. Dieser göldenen Schellen gedencket auch der Tugendlehrer Syrach/ und saget: daß derselben ziemlich viel gewesen. Der alte Kirchenlehrer Hieronymus schreibt/ es wehren an dem Priesterrock Aarons 72. solche göldene Schellen gewesen. Ein ander mit Rahmen Prosper, berichtet/ es wehren derselben nur 50. gewesen: Clemens Alexandrinus/ aber meldet/ es wehren ihrer 366. gewe-

Syr. 45, 10.

D. Theodor.
Comment. in
lib. Sap. P. 2.
p. 1036.

808

gewesen/ wir lassen dieses an seinem Ort gestellet seyn / und wollen auch iho nicht weitläufftig anführen die vielfältigen Allegorias und Geistliche Deutungen/ so etwa die Patres und andere Lehrer von diesen göldenen Schellen gemacht. Denn gleichwie der ganze Priesterliche Schmuck des Aarons auf den Hohenpriester des N. Z. Christum und unser Christenthum gedeutet wird/ also sind auch die göldene Schellen an dem Priesterrocke Aarons auf mancherley gedeutet worden. Der alte Kirchenlehrer Gregorius M. deutet dieselbigen auff das gute Leben eines Priesters/und spricht: Ut vitæ viam cum lingvæ sonitu ipsa quoq; bona opera sacerdotis clament: i.e. Es solle ein Prediger einen guten Nahmen und Nachklang haben/ und seine Lehre mit seinem Leben und guten Wercken bestetigen. Origenes schreibt hiervon also: Tintinnabula in extremo vestimenti posita credo ut de extremis temporibus & fine mundi nunquam sileat concionator: Das ist. Die göldenen Schellen an dem Saum des Priesterrocks Aarons haben bedeutet/das ein Prediger offters von den lezten Dingen/als da ist der Tod/ das Jüngste Gericht/Himmel und Hölle predigen solle. D. Oliander in seiner Exegesi deutet die göldenen Schellen auff die Evangelischen Verheissungen/und saget: es dörffe sich niemand ohn solche Evangelische Verheissungen (nemlich ohne wahren Glauben an Christum) zu Gott nahen/ wie Aaron ohn die göldene Schellen nicht dorffte ins Heiligthum kommen. Der alte Wittenbergische Theologus D. Förster deutet die göldenen Schellen auff den Schall und Hall des Evangelii/so durch Christum und seine Apostel in d ganzen Welt geprediget worden. Fesselius in seiner Concordanz deutet die göldenen Schellen auff Lehrer und Prediger / das dieselben nicht stumme Hunde seyn/ sondern ihre Stimme erheben sollen wie eine Posaune/und das Wort predigen / es sey zur Zeit oder Unzeit. Die Scholastici, Hugo, Holkot, Carthusianus Bonaventura &c. Die sollen noch viel andere wunderbahre Allegorien von diesen göldenen Schellen in ihren Schrifften habē/

Greg. M.
Tom. I. fol.
124^{l.}

Cit. Creidio
III, Jahrbg.
p. 22.

D. Oliander
Exeges. in
Exod. C. 28.

D. Förster
Comment. in
Exod. I

Fessel. in hunc
loc.
Esa. 56, 10.
Cap. 58, 1.
2. Tim. 4, 3.

en
zu
Ch
ng

g.

ei
cht
cht
cht
on
vel
em
an
lle
in
un
an
und
nd
Der
ri
der
we
66.
ve

809

D. Dietrich
Comment. in
lib. Sap. P. 2.
p. 1036.

L

wie D. Theodricus an besagtem Orte erwehnet. Nu wir lassen vor dißmahl alle solche Geistliche Deutungen der goldenen Schellen Davonis fahren und nehmen nur bey denselben Anlaß ist etwas zureden von den Glocken welche nichts anders sind als grosse Schellen. Und erstlich zwar so wollen wir betrachten

I. **Der Glocken Ursprung und Erfindung:** Worbey wir denn Dreyerley zu mercken.

L

(1.) **Die Zeit/**we in die Glocken erfunden worden und auf-
von men. G. Pancirollus. gewesener Professor und J. C. tus
zu Padua schreibt hiervon in seinem andern Buch de rebus re-
cens inventis; also: Campanæ repertæ fuerunt circa annum
C.C.C.C. a Paulino Episcopo Nolano: i. e. die Glocken sind
erfunden worden 400. Jahr nach Christi Geburth von einem
Bischoffe zu Nola in der Landschaft Campanien, Paulinus ge-
nandt: Daher sollen auch die Glocken in der Lateinischen Spra-
che genennet werden Campanæ und Nola weil sie in der Land-
schaft Campanien, und zwar in der Stadt Nola erfunden wor-
den. Aber dieser Meinung widerspricht des Pancirolli sein eigener
Interpres Henricus Salmuth/ gewesener Syndicus zu Am-
berg. Der beweiset in seinem Commentario über diesen Auto-
rem, daß die Glocken schon lang vor Christi Geburth im Brauch
gewesen. Zum Zeugniß führet er an den alten heydnischen Poe-
ten den Martialem, welcher berichtet/daß vor Zeiten bey den Rö-
mern eine Glocke geläutet worden/wenn man zu Bade gehen sol-
len; Gleichwie etwa noch heutiges Tages an manchem Orte mit
einẽ messingen Becken geklimpert wird zum Bade. So schreibt
auch Plutarchus daß man vor Zeiten bey den Griechen eine Glo-
cke geläutet/wenn der öffentliche Fischmarckt angehen sollen: Und
aus dem Porphyrio erzehlet Rosin in seinen Antiquitat. Rom.
daß die alten heydnischen Philosophi, Sanna genandt/eine Glo-
cke gehabt/damit zur Mahlzeit geläutet worden. Ja aus dem
Griechischen Poeten, dem Theocrito, welcher nach Micralii
Rech-

Panciroll. l. 2.
p. m. 138.
Tit. IX.

Salmuth in
Panciroll.
l. 2. p. 159.

Rosin. Antiq.
Rom. l. 2. D. 2.

870

Rechnung 277. Jahr vor Christi Geburt gelebet/wird bewiesen/das
 schon damals auch den Todten mit Glocken ausgeläutet worden.
 Woraus denn erscheinet/ daß die Glocken nicht erst von dem Bi-
 schoff Paulino erfunden worden/sondern schon längst vor Christi
 Geburth gewesen. Daß aber, die ersten Christen keine Glocken
 gebraucht/ ist geschehen theils wegen der damahligen grossen und
 stetswehrenden Verfolgung/theils auch wegen des sonderbahren
 Eyfers der ersten Christen/ welche ohn einziges Zeichen sich zum
 Gottesdienst eingestellet/wie Hospinianus berichtet. Aus un-
 serm vorhabenden Text können wir etlicher massen darthun / daß
 die Glocken von Gott selbst am ersten erfunden worden. Denn
 der Allerheiligste Gott selbst befehlet dem Moysi/ er solle dem
 Hohenpriester Aaron an seinen Rock goldene Schellen machen:
 Solche goldene Schellen sind gleichsam die erste Species und
 Art der Glocken gewesen / massen denn diese Schellen von den
 LXX. Dolmetschern ausdrücklich in der Griechischen Sprache
 genennet werden *κωδώνων* **Glocklein**/ und hat diese Glocklein
 gegossen der grosse Künstler Ahaliab/ welchen Gott mit sonder-
 bahrer Weißheit erfüllet/ daß er solche und dergleichen Arbeit
 machen können/ wie hiervon zulesen Exod. 35. Daraus folget/
 daß die Glocken ursprünglich von Gott selbst erfunden wor-
 den / und daß das Glockengießen eine sonderbahre Gabe des
 allweisen Gottes sey. Gleichwie nun die Künste von Zeit zu
 Zeit gestiegen / also verhält sichs auch mit der Glockengießer-
 Kunst / daß man anfänglich Schellen und kleine Glocklein/
 nach diesem aber auch grosse Glocken gegossen. Das ist die Zeit/
 wenn und wie man die Glocken erfunden: Hierbey haben wir
 nu andern theils

Micrael.
 Syntag. Hist.
 Eccles.

Septuag.
 Interpr.

Exod. 35, 34.

(2.) zumercken der Glocken mancherley Beschaf-
 fenheit. Der vorerwehnte Salmuth schreibet/das man in Af-
 rica **Steinerne Glocken** habe/ welche aus einem sonderbah-
 ren

(2.)
 Salmuth. in
 Pancirol. P. 2.
 p. 60.

ffen
 hel-
 t et-
 osse
 bey
 uf-
 tus
 re-
 um
 ind
 em
 ge-
 ra-
 nd-
 vor-
 ner
 m-
 to-
 uch
 oe-
 Kö-
 sol-
 mit
 ibet
 lo-
 and
 m.
 lo-
 dem
 rlii
 ech-

Bak. Com-
ment. in Pfal.
P.2. p.313.

Welsch. Rei-
seb. C. 62.
p. 315.

Ferdinandi
Mendetz
Pinto Ost-
Indische
Reisebeschr.

ren grossen und festen Steinfelsen gehauen/und gemacht wer-
den. In der Landschaft Argia oder Argote soll man vor Zeiten
eiserne Glocken gebraucht haben. Bey uns werden die Glo-
cken ins gemein gegossen aus Metall und Erz/ so in den Berg-
wercken gegraben wird: Und solche Glocken sind nu heutiges Ta-
ges gar gemein. In der berühmten Stadt Antwerpen sind auff
einer einzigen Kirchen 72. Glocken/ welche so lieblich klingen/ und
zusammen stimmen/wie ein Orgelwerck. Hieronymus Welsch
beniemet in seiner Reise-Beschreibung die 6. grössten Glocken/
so in Europa zu finden. Die erste ist die grosse Glocke zu Roan
in Normandien/ welche 360. Centner haben soll. Die andere
grosse Glocke wird gefunden zu Paris in Franckreich auff der
Erz-Bischöflichen Kirchen/ welche einen solchen hellen Klang/
das man sie bey stillem Wetter drey Deutsche Meilen weit hö-
ret. Die dritte Hauptglocke ist die zu Erfurth/ welche 270.
(andere sagen 275.) Centner hat/und von 24. starcken Manns-
Personen muß gezogen werden. Die vierdte grosse Klocke ist
zu finden im Schweizer-Lande/ zu Bern im Münster/ welche
237. Centner wieget. Die fünffte grosse Glocke ist zu Wien
in der Stephans-Kirchen/ und hat 244. Centner 44. Pfund.
Die sechste Hauptglocke ist zu Berlin in der Schloßkirchen/
welche eben so groß seyn soll/ als die zu Erfurth/ und noch etwas
höher. Es meldet aber der weitgereisete Portugiese Pinto/ das
in Ost-Indien in dem Königreich Pegu noch weit grössere Glo-
cken gefunden wurden als in Europa. Unsere neue Glocke ist
nu zwar diesen nicht gleich/ jedoch ist sie vor unser Gotteshaus groß
gnug: Sie wieget eilff Centner und einen halben/und kömmt mit
allen Unkosten bey nahe auff 400. Rthl. Weil denn nu hier-
durch in unserm Gotteskasten und Kirchengelde ein ziemlich
Loch gemacht worden/ so wird sich hoffentlich die ganze Kirchge-
meine hinführo desto freygebiger und gutthätiger gegen das Got-
tes-

St

teshausß erweisen mit Einlegung in das Seckel/ und Abführung
 der Kirchenschulden. D. Bakius erzehlet / daß/ als zu Magde-
 burg eine neue Glocke gegossen worden / da habe ein jedweder et-
 was darzu geben: Es hatte aber damahls ein Thumberr / Wi-
 chardus von Bredau/ einen Hofenarren/ der trug an seinem
 Halse eine Schnure mit Thalern/ wie solche Leute pflegen: Als
 nu dieser Mensch sahe/daß ein jedweder etwas zur neuen Glocken
 gab / da rief er seine Thaler vom Halse/gab sie zur Glocken/ und
 sprach/man solte ihm doch auch einmahl mit dieser Glocke läuten:
 Es schickte sich aber so wunderlich/ daß dieser Mensch starb / und
 ihm mit der neuen Glocken zum erstenmahl ausgeläutet wurde.
 Endlich/ so haben wir auch noch hierbey zu betrachten

Bak. Com-
 ment.in Pal.
 P.2. p.421.

(2.) Der Glocken sonderbare Heiligkeit. Die
 göldene Schellen/welche der Hohepriester Aaron an seinem Ro-
 cke trug/ wurden heilig gehalten. Denn es dorffte der Hohe-
 Priester diesen Rock sonst nicht anziehen/als wenn er in den Tem-
 pel gieng/und den Gottesdienst verrichtete; Also sollen auch die
 Glocken auf den Kirchen heilig gehalten werden. Zwar die
 Päßtler thun in diesem Fall der Sachen gar zu viel: Denn
 wenn bey ihnen eine neue Glocke gegossen wird / so tauffen sie die-
 selbe wie ein neu-geböhren Kind / und geben ihr einen gewissen
 Namen; also wird die grosse Glocke zu Erfurth genandt **Sus-**
anna: In dem Kloster Fulda ist eine Glocke / die heist **Je-**
hannes: Und zu Raumburg in Thüringen hat man eine Glo-
 cke/darauff unter andern diese Worte stehen: **Dicor Maria: i. e.**
Ich heisse mit meinem Nahmen Maria: Ja man bittet auch
 bey der Tauffe einer neuen Glocken gewisse Sevattern / welche
 nachmahls mit den Geistlichen und Kirchenvorstehern ein Gast-
 mal halté/so offters etliche 100. Fl. kosten sol. Wie von solcher Glo-
 ckentauffe D. Theodricus aus dem Wolffio und andern Scri-
 benten noch ein mehrers anführet. Das ist nu nicht allein Kin-
 derwerck/

(3.)

Titius Loc.
 Hist. p.819.

D. Theodric.
 Sonderb.
 Pred. P. 1.
 p. 184.

E ij

Titius Loc.
Hist. p. 831.

derwerck/sondern ein recht abergläubisch Wesen. Denn der H. Er
Jesus hat die H. Tauffe eingesetzt/allein für uns vernünftige Men-
schen/nicht aber vor die Glocken/und dergleichen leblose Dinge:
Darum ist die Glockentauffe ein grosser Mißbrauch dieses Hei-
ligen Sacraments. Ob aber nu zwar die Glocken bey uns nicht ge-
taufft werden/ so werden sie doch billich als ein Kirchengeräthe
heilig gehalten. Aus dem Paulo Jovio wird erzehlet / daß/ als
die Stadt Venedig belägert gewesen/ da habe der Commendant
Rentzius genandt/etliche Glocken von den Kirchen genommen/
und daraus wollen lassen Stücke giessen; aber es wolte aus den
Glocken kein Stücke werden/ ob sie zwar etliche mahl von unter-
schiedlichen Meistern umgegossen worden/welches durch Gottes
sonderbahre Schickung geschehen: denn Kirchengeräthe / und al-
les was zur Kirchen gehdret/ist heilig/darum soll es nicht profa-
niret und zu weltlichen Sachen gebraucht werden. Zwar im
Nothfall werden wol bißweilen die Kirchenglocken auch zu welt-
lichen Dingen gebraucht. In Kriegesläufften wird mit den Glo-
cken offters zu Sturm geläutet / und der Feind angedeutet.
So pfleget man auch in Feuersbrünsten auff die Glocken zu-
schlagen/2c. Aber das ist Usus extraordinarius, davor S. Ditt
unsere neue Glocke in Synaden behüten und bewahren wolle.
Ordentlicher Weise sollen die Kirchenglocken zum Gottesdienst
und dergleichen geistlichen Sachen gebraucht werden. Hiervon
aber werden wir nu noch etwas weiter hören/ bey dem andern
Stücke/welches ist

(II.) **Der Glocken rechter Brauch und Nutzung.**
Die goldenen Schellen/welche der Hohepriester Aaron an seinem
Rocke trug / die wurden gebraucht zum Gottesdienste: Denn
wenn der Hohepriester Aaron den Gottesdienst verrichten wolte/
so musste er diesen Rock mit den goldenen Schellen anhaben: also
sollen nun auch/wie gesagt/die Kirchenglocken zum Gottesdienst

ge.

874

gebraucht werden. Man findet in weltlichen Geschichten unterschiedliche Exempel / daß die Glocken zum Aufruhr / zu Mord und Todschlag / und dergleichen unziemlichen Sachen gebraucht worden / wie geschehen bey dem Parisischen Blutbade: nemlich Anno 1572. wurde zu Paris in Franckreich von den Papisten beschloffen / alle Hugonotten / auch alle Evangelische / Lutherische Christen nieder zu machen: Zu solcher Verrätheren und Mordthat wurde an dem Tage Bartholomæi gegen Abend ein Zeichen gegeben mit einer Glocken / denn als auff diese Glocken etliche mahl geschlagen wurde / da gieng das Morden und Blutvergiesen an. In der grossen Stadt Gent soll noch heutiges Tages eine grosse Glocke gefunden werden / welche unbrauchbar gemacht worden / wegen einer Rebellion: nemlich die Stadt Gent rebellirte wider den Kayser Carol. V. zu solchem Aufruhr wurde ein Zeichen gegeben mit einer grossen Glocke: Als nu dieser Aufruhr gestillet war / befahl der Kayser die Glocke in kleine Stücke zu schlagen / auff Fürbitte aber des Raths wurde dieselbe nur also zugerichtet / daß sie nicht mehr konte geläutet werden. Hieher gehöret auch der Glocken Mißbrauch / so sich vor Zeiten bey den Heyden und Papisten gefunden. Die Heyden haben durch den Glockeklang und Klingendes Erz die Gespenster und Poltergeister vertreiben wollen / wie zu sehen aus nachfolgenden Versen des Ovidii

Rursus aqvam tangit, Temelæ aq; concrepat ara
Et rogat ut tectis exeat umbra suis.

So schreiben auch die Papisten den geweyheten Glocken diese Krafft zu / daß sie Gott versöhnen / die Pest vertreiben / die Gespenster und den Teuffel selbst verjagen / wie denn Hospinianus berichtet / daß in dem Städtlein Steckbor am Bodensee auff einer Glocken diese Worte zufinden: Colo verum Deum, plebem voco & congreco clerum: Divos adoro, Festa decoro, defunctos ploro, pestem damonesq; fugo. i. e.

Boh. Spec.
pasf. P. 1.
P. 573.

Moll. Alleg.
P. 2. p. 321.

Ovid. l. 5.
Factor.

Cit. D. Theodric.
sonderb.
Pred. P. 1.
p. 188.

E iij Ich



896.
~~875~~

Titus Loc.
Hist. p. 186.

Ich ehre den wahren Gott etc. ich vertreibe die Pest/und verjage den Teuffel. Und der Seel. Herr D. Lutherus erzehlet/das nicht weit von seinem Vaterlande Eisleben zu Bimelburg ein Glöcklein gewesen S. Chilians Glöcklein genandt/ durch welches ein Mönch von einem besessenen Menschen den Teuffel austreiben wollen. Das ist ein abgöttischer Mißbrauch der Glocken. Wir Evangelischen brauchen unsere Glocken und sollen dieselben brauchen

(1.)

D. Theodric.
sonderb.
Pred. P. 2.
p. 180.

Fehlav. de
Statu Græc.
Epist. dedi-
cat.

1. Ad templi frequentationem. Zum Kirchengenhen. Denn darzu sind die Glocken eigentlich geordnet/ daß dadurch die Leute zum Kirchengenhen gleichsam geruffen und beruffen werden. Die Türcken haben auff ihren Kirchen keine Glocken/ sondern/wenn es Zeit zum Kirchengenhen ist/ so steigt ein Türckischer Pfaffe auf den Kirchturm/ und schreyet etliche mal nacheinander/ Allah Hechber: welches auf deutsch so viel heist: Es ist nur ein Gott: Damit werden die Türcken zur Kirche geruffen. Die Ursache aber/ warum die Türcken keine Glocken haben/soll diese seyn/ damit nicht etwa durch den Glockenklang die Seelen der Verstorbenen/ so nach ihrer Meinung eine Zeitlang in der Luft schwebē/verunruhiget werden möchten. Die Griechen/welche wegen der Türcken auch keine Glocken brauchen dörfen/die sollen ein hölzernes Instrument haben / dadurch dem Volcke ein Zeichen zum Kirchengenhen gegeben wird: Und der oft-erwehnte D. Theodricus berichtet/ daß er selbst in Mähren auff einem Dorffe eine solche grosse hölzerne Klapper gesehen/dadurch die Leute zur Kirchen beruffen worden. Nu ein weit besser Geschicke hat es mit den Glocken/dadurch bey uns die Christliche Gemeine zum Kirchengenhen eingeladen wird. Dannenhero wird auch der Glockenklang insgemein also ausgeleget/daß/wenn die Glocken geläutet werden/so heisse es gleichsam komet/komet. Wenn derowegen zusammen geschlagen wird/ so soll ein jedweder frommer Christ kommen zur Kirchen/und mit den Seinigen sagen/komet/komet laßt

la
Z
m
di
die
als
m
zu
di
m
m
ge
ist
re
ge
re
di
De
m
de
w
Z
no
ge
te
be
W
tig
he



Handwritten scribble

laßt uns auf den Berg des HERRN gehen zum Hause des GOTTES
 Jacobs / daß er uns lehre seine Wege / aus dem Esa. 2. Aber da will
 mancher den Glockenklang nicht recht verstehen / sondern wenn
 die Glocke rufft / komet / komet / so gehet er sonst wohin / wie dort
 die undanckbaren Gäste des grossen Abendmals thaten / welche
 als sie auffz freundlichste eingeladen worden / gleichwol nicht kom-
 men wolten / sondern giengen hin einer auff seinen Acker / der ander
 zu seinen Deynen / der dritte zu seiner Handthierung. Andere aber
 die haben den bösen Brauch / das / wenn sie gleich zur Kirchen kom-
 men / so können sie doch niemahls zu rechter Zeit hinein / sondern ge-
 meiniglich / wann schon der Glaube gesungen wird. Solche Leute
 gehen gewiß nicht gerne zur Kirchen / sondern ihr Gottesdienst
 ist ein gezwungenes Wesen / und ein blosser Schein. Darum wer
 recht zur Kirchen gehen will / der soll können / wenn zusammen geschla-
 gen wird / und wenn die Glocken ruffen komet / komet / das ist das
 rechte Zeichen zum Kirchengehen. Hernach aber so werden auch
 die Glocken gebraucht

Esa. 2.

Luc. 14.

(2.) ad orationis excitationem. Zum Gebeth und
 dessen Aufmunterung. Anno 1455. ist diese Ordnung ge-
 macht worden / daß in der ganzen Christenheit alle Tage gegen
 den Abend mit einer Glocke geläutet werden solte / darbey ein jed-
 weder auff seine Knie fallen und bethen solle / wie der Platina in
 Beschreibung des Pabsts Calixti III. berichtet. Daher kommt
 noch heutiges Tages der Gebrauch / das täglich gegen den Abend
 geläutet wird. Das nennet man zwar insgemein Tenrabend läu-
 ten / aber es ist mit solchem läuten eigentlich angesehen auffz Ge-
 beth. Darum soll ein jedweder frommer Christ / wenn er des
 Abends läuten höret / bethen / und zum wenigsten etwa ein andäch-
 tiges Vater Unser / oder einen andern Seuffzer zu GOTT abge-
 hen lassen. Der Geistreiche und so genandte Gottholdt erzeh-
 let

Platina in vi-
ta Calixti III.

Handwritten text at the bottom of the page, mostly illegible due to fading and bleed-through.

age
 icht
 ein
 vel-
 us-
 lo-
 ken

 ge-
 da-
 ffen
 en-
 ck-
 an-
 nur
 Die
 diese
 der
 affe
 ve-
 ein
 den
 eo-
 ine
 Kir-
 mit
 Kir-
 en-
 tet
 gen
 rist
 mit
 last



let in seinen zufälligen Andachten von einer Gottseligen Frauen/
welche bey der Bethglocke allzeit diesen Seuffzer gebraucht:

Gottsholbt
Cent. 3. p. 132.

**Ach Gott hilf mir erwerben
Ein ehrliches Leben und seliges Sterben**

und von einem frommen andächtigen Manne meldet er/ daß er
bey der Bethglocke allemahl geseuffzet und gesagt: **Herr Jesu**
su Dir lebe ich/ Dir sterbe ich/ Dein bin ich tod und lebens
dig. Thue dergleichen/ Christglaubiges Herz/ und schicke alle-

Bak. Com-
ment. in Psal.
P. 1. p. 359.

mahl bey der Bethglocke einen solchen Seuffzer zu Gott ab.
Zu dem Ende/ nemlich zu Auffmunterung des Gebeths werden
auch die Glocken geläutet bey grossen Donnerwettern. Denn
an sich selbst haben die Glocken zwar keine Krafft die Donner-

Anno 1674.
den 3. Aug.
Abends um
10. Uhr schlug
das Wetter
in unsern
Kirchturm/
und zündete
denselben in-
wendig an /
wurde aber
bald wieder
geleschet/ und
geschah auch
denen/ die da
läuteten/ kein
Schade.
(3.)

wetter zuvertreiben oder den Schaden abzuwenden/ wie die Pa-
pisten vorgeben. Sinfemahl das Wetter bißweilen wol gar in
den Glockenthurm schläget mitten unter dem läuten/ wie vor 5.
Jahren bey uns geschehen/ doch aber von dem gnädigen Gott
ohn sonderbahren Schaden abgewendet worden. Darum wer-
den bey Donnerwettern die Glocken geläutet/ nicht etwa dadurch
das Wetter zuvertreiben oder den Schaden abzuwenden/ sondern
es geschiehet solches nur zu **Auffmunterung des Gebeths/**
daß dadurch die Leute zum bethen und singen auffgemuntert wer-
den. Wenn derowegen bey Donnerwettern geläutet wird / so
soll ein jedweder Christlicher Haus-Vater mit seinen Hausge-
nossen anfangen zu bethen und zu singen / **GOTT** der Vater
wohn uns bey/ und laß uns nicht verderben. 2c. Letzlich so können
und sollen wir auch die Glocken gebrauchen.

Zeiler. Epist.
Cent. 2. Epist.
23.

(3.) ad mortis recordationem. Zu des Todes Er-
innerung. Einer erschrecklichen Todesglocke gedencket Zei-
lerus in seinen Epistolis, wie auch Ursinus in seinem Salomone
Evangelico: Die erzehlen beyde von einem Könige in Arrago-
nien, Ramirus oder Ranimirus genandt/ daß/ als denselben seine

*Regem hunc alij Petrum vocant ap. Engel
P. L. E. Embl. 20 55.*

Vasallen und Landstände nicht mehr respectiren und pariren wollen/ da habe er dieselben ganz freundlich zusammen geruffen/ und zu ihnen gesagt/weil sie auff seinen Befehl nicht mehr erscheinen wolten/ so wehre er willens/ eine solche grosse Glocke giessen zulassen/die man durch sein ganz Königreich hören solte/ und auff derer Klang sie hinführo wol erscheinen würden. Diese Rede wurde zwar von etlichen verhönet und ausgelachet / aber die Glocke wurde bald gegossen auff nachfolgende Art und Weise: Der König gieng in ein verschlossen Gemach/ darein ließ er von seinen Land-Ständen immer einen nach dem andern kommen/weil aber einer hinein kam/ so ließ er ihm alsobald den Kopff abhauen/ und ließ die todten Körper rings herum/ wie eine Glocke in einen runden Kreis legen. Endlich und zulezt forderte der König auch den Präsidenten oder Landes-Hauptmann hinein/ zeigte demselben die todten Körper in einem Circel liegende /und fragte ihn/was wol dieser Glocke noch mangle: Der Präsident wuste vor grossem Schrecken nicht was er antworten solte/weil er aber antworten mußte/ so resolvirte er sich/ und sprach/ es mangle nichts mehr/als ein Klöppel. Darauff sagte der König: nu der solt du seyn/ließ alsobald dem Präsidenten den Kopff auch runter hauen/ und seinen Körper mitten in den Kreis der andern todten Leichnam legen. Das war eine rechte Mord-Blut- und Todten-Glocke/ welche man nicht allein durch das Königreich Aragonien sondern fast durch die ganze Welt gehöret. Vor solchen Todesglocken behüte uns Gott. Wir aber sollen uns bey unsern Glocken auch des Todes erinnern. Denn eben zu dem Ende wird mit den Glocken geläutet/wenn iemand gestorben: Nämlich/ es wird dadurch eine ganze Gemeine des Todes und der Sterblichkeit erinnert / daß/ wie dieser und jener gestorben / also müsse man ihm nachfolgen. Der vorgedachte

D

Geist.

Urfin, Sal. Ev.
P. 1. p. 321.

829

Gotthold
zufäll. And.
Cent. 4.
p. 238.

Geistreiche und also genandte Gottholt erzehlet von einem für-
nehmen und Gottseligen Manne / welcher den Gebrauch ge-
habt / daß er mit sonderbahrem Fleiß zugehöret / wenn jemand aus-
geläutet worden / und sich vernehmen lassen / wenn er jemanden
ausläuten höre / so bilde er ihm das allezeit ein / das nechste mahl
werde es ihm gelten / deswegen er sich allezeit zum Tode bereit
halte.

Syr. 38, 23.

Syr. 7, 39.

Thue dergleichen / mein frommer Christ / wenn du jeman-
den hörest ausläuten / so erinnere dich darbey deines eignen En-
des / und prüfe dich / wie es um dein Herz und Gewissen stehe /
ob du auch zum Tode geschickt / wie Syrach vermahnet / wenn
er von einem Verstorbenen also redet : gedencke an ihn / wie er
gestorben ist / so wirstu auch sterben / gestern wars an mir / heute
ists an dir / Cap. 38. Darum / was du thust / so bedencke das En-
de / so wirstu nimmermehr übel thun / Syr. 7. Etliche fromme
Leute haben die Gewohnheit / daß sie bey einer jedwedem Stunde /
wenn der Zeiger auff die Glocken schlägt / an ihr Ende gedencken /
und darbey diesen Seuffzer gebrauchen : Gott gebe uns
eine fröliche Stunde und ein seliges Ende : Thue das auch /
Christgläubiges Herz / so offerst du die Glocke und den Zeiger
schlagen hörest / so offerst erinnere dich des Todes / des jüngsten
Tages / und des ewigen Lebens / davon die Christliche Kirche sin-
get :

Denn wird Gott uns / wenn seine Glocken klingen /
Mit grosser Freud widerum zusammen bringen /
Und prächtiglich mit vielem Triumphiren
in Himmel führen.

Nu wol an Dil. auff solche Art und Weise sollen auch wir
unsere neue Glocke brauchen. Wir sollen dieselbe brauchen /
erstlich zum Kirchengehen / wenn unsere Glocke an Sonn- und
Feyr-

~~820.~~

Feyer-Tagen klingt/und gleichsam rufft komet/komet/ so sollen wir kommen/ und mit Freuden ins Haus des HErrn gehen/ nicht die letzten/sondern die ersten in der Kirche seyn. Hernach sollen wir auch unsere neue Glocke brauchen zum Gebeth: Wenn mit derselben Feyerabend oder sonst zum Gebeth geläutet wird/ so sollen wir unser Herz zu Gott erheben/ und zum wenigsten ein gläubiges Vater Unser oder andern andächtigen Seuffzer zu Gott abschicken: Also auch/ wenn des Morgens frühe zu Tage geläutet wird/ soll uns die Glocke auffmuntern zum Gebeth/das wir mit dem Könige David ausruffen und sagen: Gott mein Herz ist bereit/das ich singe und lobe/ wache auff meine Ehre/ frühe will ich aufswachen/ und dir/ HErr/ danken. Aus dem 57. Ps. Und wann bey grossen Donner-Wetteren oder dergleichen Gefahr unsere Glocke geläutet wird/ so sollen wir dadurch auch munter werden zum Gebeth/und mit den Jüngern Christi unsern Jesum zur Hülffe aufwecken/ und sagen: HErr hilf uns / wir verderben/ Matth. 8.

Pfal. 122, 1.

Pfal. 57, 8.

Matth. 8, 7

25.

Jedlich aber soll uns die neue Glocke auch eine Erinnerung des Todes seyn/wenn wir dieselbe klingen hören bey dem Ausläuten unß Begräbnissen/ so sollen wir an unser Ende gedenccken/uns darzu durch wahre Busfertigkeit und Gottseligkeit bereiten / und allzeit darbey um ein seliges Ende bethen und sagen: In unser letzten Noth/hilff uns lieber HErr GOTT.

Solcher gestalt wird uns unsere neue Glocke dienen/ und nützlich seyn zur zeitlichen und zur ewigen Wohlfahrt/ und uns mit ihrem Klange endlich dahin führen und bringen/

Ubi sunt gaudia, Nirgends mehr denn da/
 Da die Engel singen / Nova cantica,
 Und die Schellen klingen / In regis curia,
 Eja wehren wir da/Eja wehren wir da.

30



821.

Ja daß wir dahin kommen und gelangen mögen/so seuffzen wir
noch einmahl zum Beschluß

Hilff/ HERR JESU/ laß gelingen /
Segne unser Gottes-Hauß/
Gieb uns Heyl zu allen Dingen/
Wenn wir gehen ein und aus.

Hilff daß uns die neue Glocke
Allzumahl in Himmel locke.

Amen/ im Nahmen JESU/
Amen.



VOM

101

Ye 5463
OK



R. N. 152, 23.

X 200

I.

Göldene S

Wörter

Ben Auffziehung

Aus dem 28. Cap

Von den göldenen Schelle

In der Kirche zu Zodel / a

halten / und nachmahl

zu einem sonde

dem D

M. JOACH

Pastor

Gedruckt bey Chris

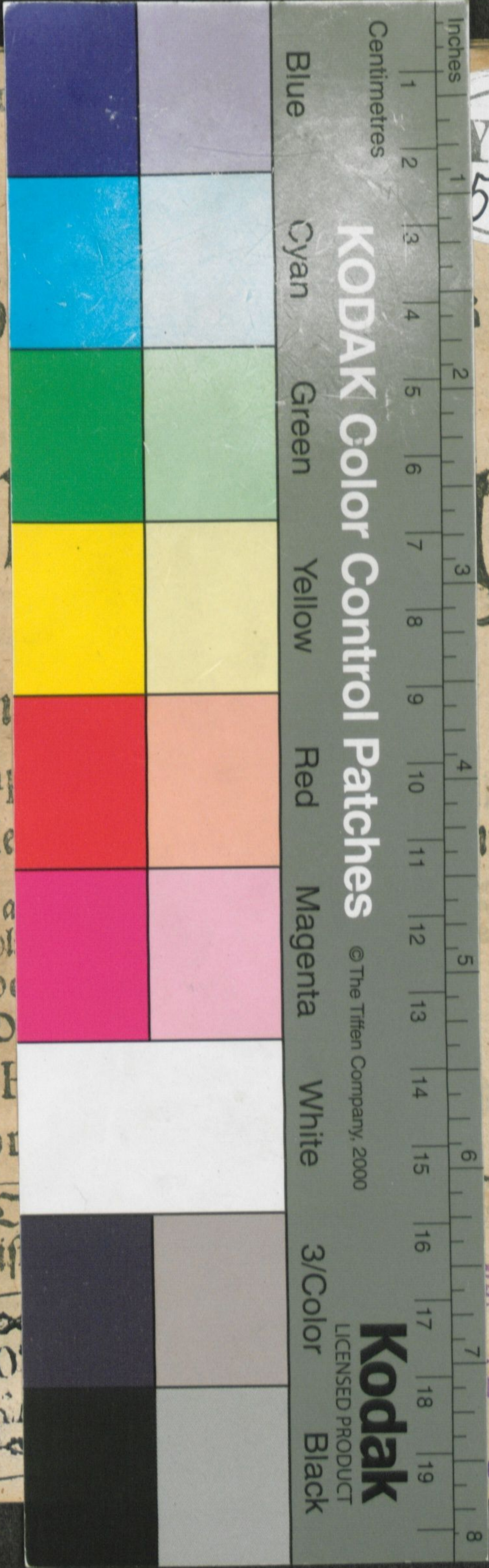
BIBLIOTHEK
PONICKA

Ve
5463

st/

is

BIBLIOTHEK
PONICKA



KODAK Color Control Patches

© The Tiffen Company, 2000

Kodak
LICENSED PRODUCT